



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch**

**Dirr, Pius**

**München [u.a.], 1925**

9. Der Gesandte in Wien an den König

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

## Der Gesandte in Wien an den König

Bericht 251/XIX

Wien, den 10. Juli 1914

Angekommen 11. 7. 14.

Über den Verlauf des gemeinsamen Ministerrates am 7. ds. wird das tiefste Schweigen beobachtet.<sup>1)</sup>

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, dass alle Teilnehmer darüber übereinstimmen, die bisherige Regierungsmethode in Bosnien und der Herzegowina sei ein Irrtum gewesen; sie basierte auf der Annahme, dass das serbische Element, das 4/9 der Bevölkerung ausmacht, für eine loyale Teilnahme an der konstitutionellen Regierung des Landes zu gewinnen sei, während es sich jetzt in erschreckender Weise gezeigt habe, dass die Serben mit wenigen Ausnahmen der grossserbischen Richtung ergeben seien. Da die Fäden dieser Richtung nach dem Königreich Serbien laufen und die Propaganda im eigenen Lande nicht ausgerottet werden könne, ohne dass auch der Ursprung zerstört werde, und da ferner die Vorbereitung der Attentate in Serajewo nach Serbien weise, sei eine Demarche in Belgrad zu machen, welche volle Garantie gegen die Weiterzuchtung der grossserbischen Ideen biete.

Bis hierher reichte die Einstimmigkeit. Die Majorität im Ministerrate war der Ansicht, dass diese Garantie nur mit Gewalt zu erreichen und daher die Demarche so durchzuführen sei, dass ein verkleinertes Serbien daraus hervorgehe; dabei müsse sich Österreich-Ungarn jeder Gebietserweiterung enthalten, dagegen die anderen Balkanstaaten, Rumänien einbegriffen, sich auf Kosten Serbiens bereichern lassen. Für eine solche Strafexekution hofft man die Zustimmung Europas zu erhalten.

Die Minorität glaubte, sich mit den unerlässlichen Garantien auf diplomatischem Wege begnügen zu können und erst dann zu militärischen Mitteln raten zu sollen, wenn serbischerseits die diesseitigen Forderungen nicht volle Genüge fänden. Dieser Ansicht wurde entgegengestellt, dass der papierene Weg den unergründlichen Hass Serbiens nur noch vertiefe, ohne eine Gewähr für das Halten gegebener Versprechungen zu bieten.

Da die in Bosnien selbst vorzunehmenden Massregeln, wie stärkere Überwachung der Grenze, Reorganisation der Polizei, Reform des Schulwesens, Einführung strenger Zensur und dergleichen, von dem Verlauf und dem Charakter der Demarche in Belgrad abhängen, so wurden diese Punkte nur an zweiter Stelle besprochen.

---

<sup>1)</sup> Über diesen Ministerrat genaues bei Goos, das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges S. 50 ff.

Graf Berchtold, der dem Kaiser in Ischl gestern einen andert-halbstündigen Vortrag gehalten hat, ist abends nach Wien zurück-gekehrt. Mein Gewährsmann glaubt annehmen zu dürfen, dass Seine Majestät sich mit dem Teil der Beschlüsse, die einstimmig gefasst wurden, einverstanden erklärt habe. Bis jetzt ist als einziges Resultat der Reise des Ministers ein von ihm angeordnetes Dementi bekannt geworden, wornach die Meldungen über den Verlauf und die Ergebnisse seiner Audienz beim Kaiser authentischer Grundlage entbehren.

Tucher

Nr. 10

### Der Gesandte in Wien an das Ministerium des Äussern

Telegramm

Wien, den 11. Juli 1914; 11<sup>20</sup> vorm.Angekommen: 1<sup>00</sup> nachm.

Bin um strengste Geheimhaltung gestriger politischer Mitteilungen ersucht worden. Kaiser neigt den schärferen Massregeln zu und findet in Berlin Unterstützung.

Tucher

Nr. 11

### Der Gesandte in Wien an den König

Bericht 254/XXI

Wien, den 14. Juli 1914

Angekommen 15. 7. 14.

Die Demarche der Österreichisch-Ungarischen Regierung in Belgrad hat sich etwas verzögert; zunächst hat man in Serajewo Aufschlüsse über die Ergebnisse der Untersuchung erholt, dann gilt es, einige Widerstände des Grafen Tisza, der den Weg friedlicher Beilegung offen gehalten wissen will, zu überwinden und sich über den Wortlaut der Note an die serbische Regierung zu einigen. Graf Berchtold möchte der serbischen Regierung solche Bedingungen stellen, die sie nicht annehmen kann, damit das Ergreifen von Gewaltmitteln erfolgen muss. Wenn der Inhalt der Note feststeht, muss sie noch dem Kaiser in Ischl vorgelegt werden — es wird darüber das Ende der Woche herankommen.

Die Kenntnis dieser folgenschweren Vorbereitungen ist nur auf wenige Eingeweihte beschränkt; die grosse Öffentlichkeit ahnt nicht, wie ernst sich die nächste Zukunft gestalten wird, es besteht nur